



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Fédération suisse des producteurs de céréales
Federazione svizzera dei produttori di cereali

Getreide aktuell

SGPV-FSPC
Belpstrasse 26 - CH - 3007 Bern
T +41 (0)31 381 72 03 - F +41 (0)31 381 72 04
info@fspc.ch - www.fspc.ch

Periodische Publikation des Schweiz. Getreideproduzentenverbandes



Fritz Glauser, Präsident

Nach der Ernte ist auch vor der Ernte

Aufgrund der Ernteschätzungen, welche im Laufe der Monate je länger je pessimistischer ausfielen, wurde die Ernte 2011 mit gemischten Gefühlen erwartet. Schlussendlich sind die Erträge wie auch die Qualität erfreulich, handle es sich nun um Futtergetreide, Brotgetreide oder Ölsaaten. Diese Ernte, welche man als „weniger schlecht als befürchtet“ bezeichnen kann, ist gut für die Moral

der Produzenten, macht aber nur einen Bruchteil des Entgelts aus für die angefallene Arbeit im Verlaufe des Jahres.

Der Zusammenhang zwischen dem ausbezahlten Produzentenpreis und den auf dem Markt befindlichen Mengen ist in der Tat kein stabiles Gleichgewicht, besonders beim Brotgetreide. Der Eurokurs, die Preisschwankungen auf den internationalen Märkten und die Unsicherheit bezüglich der Anpassungen beim Grenzschutz verstärken diese Tatsache noch.

Die Produzenten können bei weitem nicht alle diese Faktoren beeinflussen. Aber es gibt einen Bereich, für welchen Massnahmen möglich und wirksam sind, nämlich die Steuerung des Angebots. Es geht in erster Linie darum, die Aussaatempfehlungen der wichtigsten Vermarkter zu respektieren. Der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage bildet die Basis, um die Preise auf dem höchstmöglichen Niveau zu erhalten. Als zweite Möglichkeit kann nach der Ernte Brotgetreide in den Futtersektor deklassiert werden. Die Wirksamkeit ist ebenfalls gut, aber die Kosten für die Produzenten sind um einiges höher.

Die Anbauempfehlungen betreffen jeden einzelnen Produzenten und appellieren an die Solidarität, damit es für alle stimmt. Der SGPV fordert Sie dazu auf, entsprechend den Marktbedürfnissen auszusäen.

Empfehlungen für die Herbstaussaat 2011: Brotgetreide halten – Futtergetreide erhöhen!

Wollen Sie den bestmöglichen Preis für Ihr Brotgetreide erreichen? Dann dehnen Sie auf keinen Fall Ihre Brotgetreidefläche aus! Demgegenüber wäre es wünschenswert, die Flächen von Futterweizen und Gerste sowie von Eiweisserbsen auszudehnen. Aber auch für die Sonnenblumen-Aussaat im nächsten Frühling besteht noch einiges Potenzial.

Die Brotgetreidepreise der Ernte 2010 setzen möglicherweise einen Anreiz, die Brotgetreidefläche auszudehnen. Hier ist jedoch Vorsicht geboten, denn weder die Preise der diesjährigen noch jene der Ernte 2012 sind gemacht! Deshalb ist es umso wichtiger, dass das Gesamt-Angebot die Nachfrage der Verarbeiter möglichst gut abdeckt und die Anbauempfehlungen beherzigt werden.

Obwohl die Futtergetreideflächen 2011 gegenüber dem Vorjahr ziemlich stabil geblieben sind, ist der Selbstversorgungsgrad bei Futtergetreide tief und dementsprechend sollte der Anbau ausgedehnt werden, um die Nachfrage besser zu decken. Die vielerorts erfreulichen Erträge von Gerste und Futterweizen der diesjährigen Ernte haben gezeigt, welches Potenzial in diesen Kulturen steckt, und sie könnten das Interesse der Produzenten wecken. Zudem machen wir darauf aufmerksam, dass Futterweizen (gemäss Sorten auf der empfohlenen Sortenlisten von swiss granum) auch „intensiv“ (ohne Extenso) angebaut werden kann, auch wenn auf dem Betrieb gleichzeitig Brotweizen mit Extenso (z. B. für IP-SUISSE) angebaut wird.

Brotgetreide

Brotgetreide SUISSE GARANTIE/Suisse Premium			→
Top	Klasse I	Klasse II	→
Brotgetreide IP-SUISSE			→
IPS TopQ	IPS Klasse I	IPS Klasse II	→
IPS Top			→

Futtergetreide, Eiweisspflanzen und Ölsaaten

Futtergetreide Futterweizen, Gerste Körnermais Triticale	→ → →
Eiweisspflanzen Eiweisserbsen	→
Ölsaaten Raps Sonnenblumen Soja	→ → →

Aktuell gibt es eine beträchtliche zusätzliche Nachfrage nach IP-SUISSE-Weizen: rund 25'000 t Mehrgemenge werden für die Ernte 2012 gesucht. Ein weiteres grosses Absatzpotenzial besteht im Bio-Ackerbau. Eine Umstellung auf Bioproduktion muss jedoch sorgfältig geplant und die entsprechenden Anpassungen auf dem Betrieb vorgenommen werden. Trotzdem gilt es, diese Möglichkeit ebenfalls zu berücksichtigen. Weitere Alternativen sind regionale Label oder Spezialitäten wie Dinkel, Biskuitweizen oder auch Roggen, welche jedoch betriebsspezifisch mit dem Label- bzw. Programminhaber genauer abgeklärt werden müssen.

Wir empfehlen Ihnen auf jeden Fall, sich vor der Aussaat auch bei ihrem direkten Abnehmer (Sammelstelle/Mühle) zu informieren, um spezifische Anforderungen oder Wünsche zu berücksichtigen. Auch bei der Sortenwahl raten wir, neben den relevanten agronomischen Eigenschaften die Wünsche seitens Abnehmer mit zu berücksichtigen.



Pierre-Yves Perrin,
Geschäftsführer

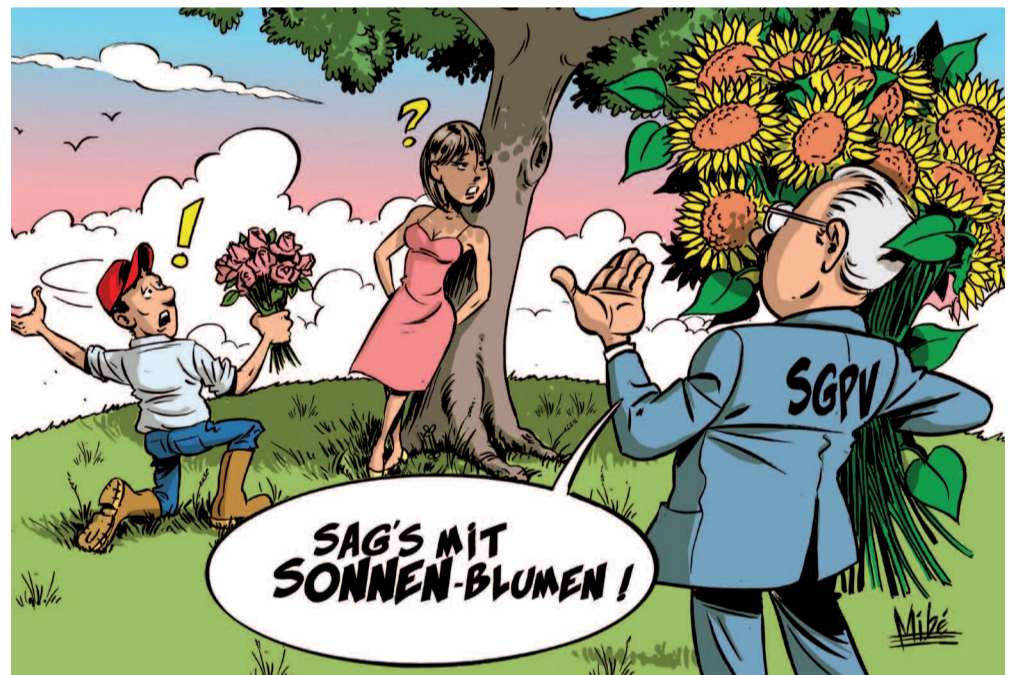
Ein Konzept zur Förderung des Sonnenblumen-Anbaus

In der Schweiz gibt es für Sonnenblumen ein hohes Produktionspotenzial. Jedes Jahr bekunden die Verarbeiter (Ölwerke) ihr Interesse an der Übernahme von 18'000 Tonnen Sonnenblumen, davon maximal 12'000 Tonnen HO-Sorten (high oleic).

Leider hat die Produktion Mühe, diese Nachfrage zu decken. Seit 2003 sind die Flächen konstant zurückgegangen, von fast 5'500 ha auf 3'300 ha im Jahr 2011. Die aktuelle Anbaufläche entspricht ungefähr einer Liefermenge von knapp 10'000 Tonnen, was der kritischen Untergrenze für die Übernahme bei den Sammelstellen und den Verarbeitern entspricht.

In Anbetracht dieser alarmierenden Feststellung hat der SGPV zu den Mitteln und Möglichkeiten, wie der Sonnenblumen-Anbau in der Schweiz gefördert werden könnte, Überlegungen angestellt mit dem Hauptziel, dass diese Kultur nicht aus unserer Landschaft verschwindet. Mehrere Massnahmen werden in Betracht gezogen und es muss auf verschiedenen Ebenen gehandelt werden. Die Stützung aus dem Produktionspool Ölsaaten des SGPV ist ein zentrales Element. Die ausbezahlten Stützungsbeiträge erlauben es, einen attraktiven Preis für Sonnenblumen zu lösen und einen mit Raps vergleichbaren Deckungsbeitrag zu erreichen. Andere Aspekte müssen ebenfalls mit den verschiedenen Partnern diskutiert werden, wie zum Beispiel die Sortenwahl auf der empfohlenen Sortenliste (produktivere Sorten), der Anteil Sonnenblumen in der Fruchtfolge eines Betriebs oder die Ausweitung des Pflanzenschutzmittelverzeichnis für den Sonnenblumen-Anbau.

Für die in der Praxis festgestellten agronomischen Probleme gibt es technisch gesehen Lösungen. Es wäre für die gesamte Branche schade, wenn es nicht möglich wäre, Lösungen vorzuschlagen, um die Anbauflächen mit Sonnenblumen wieder auszudehnen. Der SGPV bleibt auf jeden Fall am Ball!



Verarbeiter fragen Schweizer Sonnenblumen nach

Als mit der Schweizer Landwirtschaft verbundenes Familienunternehmen der ersten Verarbeitungsstufe ist es Ziel der Florin AG, wenn möglich Schweizer Rohstoffe zu verarbeiten. Florin AG bekennt sich zum Standort Schweiz und zu Schweizer Rohstoffen und ist bestrebt, den inländischen Ölsaatenanbau zu fördern sowie Produkte aus Schweizer Rohstoffen herzustellen und zu vermarkten. Im Zentrum steht dabei ein zukunftsorientierter, bedarfs- und marktgerechter sowie langfristig orientierter Ölsaatenanbau in der Schweiz.

Sonnenblumenöl ist das am häufigsten verwendete Speiseöl in der Schweiz (Marktanteil von rund 30 % in den Haushalten). Anders als beim Raps kann der Schweizer Bedarf an Sonnenblumenöl nur zu einem sehr geringen Teil aus inländischen Sonnenblumenkernen befriedigt werden. Der Grossteil des Bedarfes wird durch den Import von rohem Sonnenblumenöl und dessen anschliessender Veredelung (Raffination) gedeckt. Sonnenblumenöl wird in den verschiedenen Bereichen wie Privathaushalte, Gastronomie und Industrie breit eingesetzt. Es hat einen sehr hohen Anteil an Linolsäure (63 %) und ist dank seines ebenfalls hohen Gehalts an Vitamin E ein wertvolles Öl für die kalte Küche.

Florin AG als grösste Schweizer Ölmühle unterstützt einen erhöhten Anbau von Sonnenblumensaat in der Schweiz sowohl aus Gründen einer integrierten inländischen Wertschöpfungskette (vom Anbau zum Konsumenten), als auch unter Berücksichtigung der Produktequalität (Qualitätssicherungskonzept swiss granum), der Versorgungssicherheit, der ökologisch sinnvollen Nahversorgung sowie dem Erhalt der Sorten- und Kulturenvielfalt.

Lorenz Hauck, Florin AG

Überbetriebliche Kooperationen im Ackerbau, geht das?

Am kommenden 16. November wird in Zollikofen eine Tagung zum Thema überbetriebliche Kooperationen im Ackerbau stattfinden. Die Tagung wird vom SGPV und der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft (SHL) organisiert und soll in erster Linie die Landwirte ansprechen, welche die überbetriebliche Zusammenarbeit im Ackerbau verstärken wollen. Zahlreiche Referenten zeigen das Potenzial der überbetrieblichen Zusammenarbeit im Ackerbau auf, präsentieren die verschiedenen möglichen Organisationsformen sowie die Handhabung der administrativen, wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekte. Daneben werden auch Landwirte ihre Erfahrungen in der überbetrieblichen Zusammenarbeit weitergeben.

Programm : Detailprogramm in Ausarbeitung,
Flyer auf www.sgpv.ch

Tagungssprache: deutsch und französisch mit Simultanübersetzung
Tagungsgebühr inkl. Mittagessen : Fr. 80.-.

Infos und Anmeldung:

Simon Kohler, SHL, Weiterbildung, Länggasse 85, 3052 Zollikofen
Tel : 031 910 21 64
simon.kohler@bfh.ch